

„Machet zu Jüngern“ – was heißt das konkret für unsere Gemeindegemeinschaft?

Impuls von Till Roth

für die Pfarrkonferenz des Pfarrkapitels Lohr am 15. Jan. 2019

I. Annäherung ans Thema

Ich fasse das Thema (vielleicht schwerpunktmäßig anders und in Ergänzung zu den anderen Impulsen) nicht *missionarisch* auf. Jedenfalls nicht missionarisch im Sinn einer Erstbegegnung mit dem Evangelium. „Machet zu Jüngern“ verstehe ich hier also nicht als ein „Machet zu Christen“, so dass danach zu fragen wäre, wie unsere Gemeindegemeinschaft aussehen kann, damit Menschen zum Glauben kommen und getauft werden. Sondern ich verstehe das Thema als Frage danach, was wir an *vertiefenden Angeboten* in der kirchlichen Arbeit bereithalten. *Jünger* – so werden in den Evangelien diejenigen bezeichnet, die Jesus *nachfolgen*. Die also zum Glauben an Christus gekommen sind und bei ihm „bleiben“ wollen, um es mit einem Kernwort des Johannes-Evangeliums zu sagen.

Es sind den Evangelien zufolge nicht nur die Nachfolger im wörtlichen Sinn. Neben denen, die – wie Petrus und Andreas, wie die Zebedaiden-Brüder und etliche andere – für eine Zeit lang alles stehen und liegen ließen und Tag und Nacht „bei Jesus“ (Mk 3,14) waren, gab es neben manchen „heimlichen“ Jüngern (Mt 27,57; Joh 19,38) anscheinend auch ortsfeste Jünger: Jesusanhänger wie etwa Maria, Martha und Lazarus in Bethanien. Wenn es von Maria heißt, dass sie Jesus zu Füßen saß, um ihm zuzuhören und von ihm zu lernen (Lk 10,39), dann wird damit aus meiner Sicht ein entscheidendes Wesensmerkmal eines Jüngers genannt: *„Gott der Herr hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.“* (Jes 50,4; vgl. 5. Mose 33,3) Zur Jüngerschaft gehört das lernende Hören und das mündige Reden aus dem Glauben, bei Jesaja der tröstende Zuspruch aus dem Glauben.

Das Wort ‚Jünger‘ bedeutet „Lernender“ (wie schon von Pfr. Augustin ausgeführt). Wenn in Mt 28 das „lehret sie“ nach dem „taufet sie“ steht, dann verstehe ich das so, dass es um ein lebenslanges Lernen geht. „Menschen zu Jüngern Jesu machen“ verbinde ich mit Stichworten wie Nachfolge, Wachstum und Festwerden des Glaubens, Hingabe, Heiligung und christusförmiger Lebensstil. Es geht darum, immer tiefer mit der Lehre Jesu vertraut zu werden – allgemeiner gesagt: immer mehr mit der Heiligen Schrift und mit dem ‚christlichen Dogma‘ vertraut zu werden – und dies zu leben – schließlich sind die Jünger Jesu wie eine „Stadt auf dem Berge“ (Mt 5,14). Ihr gutes, schönes Leben soll zum Lob Gottes veranlassen. Wie können wir also in unserer pastoralen Tätigkeit dazu beitragen, dass Menschen zu solchen werden?

II. Koordinatenfeld einer „Jüngerschule“ in der kirchlichen Arbeit

Von dieser Definition herkommend geht es für mich vor allem um die Frage, wie Menschen dahin kommen, sich intensiver mit der **Heiligen Schrift** zu beschäftigen. Meine Beobachtung und meine Erfahrung bei mir selbst ist die, dass der Glaube merklich vertieft wird und wächst, wenn man sich auf das – regelmäßige – Bibellesen einlässt.

- Wo und wie kommt also die Bibel vor in unserer kirchlichen Arbeit?
- Welchen Stellenwert hat sie?
- Wie gehen wir mit ihr um, angefangen in unseren Gottesdiensten?
- Welche Zugänge zur Bibel öffnen wir den Gemeindegliedern?
- Ermutigen wir konkret zur Bibellese und geben Hilfen dazu?
- Gibt es Möglichkeiten in der Gemeinde, wo man miteinander das Bibellesen einübt?
- Vermitteln wir das Bild, dass es gut und wünschenswert ist, wenn jeder Christ eine Bibel besitzt und sie in die Hand nimmt – oder eher das Bild, dass die Bibel nur in die Hand von studierten Theologen gehört?
- Vermitteln wir etwa sogar das Bild, dass die Bibel ein schwer zu verstehendes Buch ist, eine komplizierte Auslegungsgeschichte und eine teilweise gefährliche Wirkungsgeschichte hat?

Weiter ist in diesem Zusammenhang aus meiner Sicht die Frage zu stellen, welchen Stellenwert und welche konkreten Orte **die christliche Lehre** hat. „Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel“, heißt es von der ersten Gemeinde (Apg 2,42) – ebenfalls aus meiner Sicht eine Beschreibung von Jüngerschaft. Vielleicht ist es gut, dazu im Pfarrkapitel zu überlegen, wie wir uns gegenseitig helfen können. Wer hat die Gabe der Lehre? Welche gemeindeübergreifenden Angebote könnten wir machen? Einige von uns haben eine starke seelsorgerliche Gabe und vermögen es, Menschen zu begleiten, abzuholen, zu trösten und praktische Lebenshilfe zu geben. Andere haben einen diakonischen Schwerpunkt, wieder andere können ausgezeichnet Kontakte zu Menschen herstellen und mit niederschweligen Angeboten Menschen in die Gemeinde führen. Das Thema „Machet zu Jüngern“ fragt aus meiner Sicht nach Formen der Gemeindegemeinschaft, die Menschen, die „mehr“ vom Glauben wissen wollen, auf ihre Kosten kommen lässt.

Darum gehört für mich in dieses Koordinatenfeld auch die Frage nach Formen vertiefter, persönlicher und verbindlicher **Gemeinschaft**. Aus meiner Sicht sind Hausbibelkreise, sofern sie gesund angelegt sind und keine in sich geschlossenen Zirkel bilden, ein Segen für unsere Kirche. Hier ist, anders als im Gottesdienst, die Zeit zum Nachfragen, zum Diskutieren, zum antwortenden Erklären, zum Exkurs, zum Studieren.

Neben unterschiedlichen Formen von Kleingruppen ist hier auch die Zweierschaft zu nennen, also die über einen längeren Zeitraum gehende Begleitung eines Einzelnen durch jemanden, der als geistlicher Vater oder als geistliche Mutter, modern gesagt: eben als geistlicher Begleiter, als spiritueller Coach, als persönlicher religiöser Fitnesstrainer, wie ein jüdischer Rabbi, fungiert – nach dem Vorbild von Mose und Josua oder von Paulus und Timotheus.

Freilich stoßen wir an dieser Stelle – sowohl bei der Form der Kleingruppe als auch bei der der Zweierschaft – an die Grenze des im Pfarrdienst zeitlich Machbaren. Trotzdem halte ich

grundsätzlich den Zeiteinsatz für Wenige, ja selbst für Einzelne, die großen geistlichen Hunger oder „geistlichen Nachholbedarf“ haben, für äußerst wertvoll im Zusammenhang mit unserem Thema „Machtet zu Jüngern“. Mir ist bewusst, dass das einen gewissen Kontrapunkt zu Forderungen darstellt, die kirchliche Arbeit müsse sich weiten und neue Wege gehen, weil sie viel zu sehr um wenige Mitglieder der Kerngemeinde kreise.

Ich denke aber, beide Bewegungen und Schwerpunktsetzungen sind nicht gegeneinander auszuspielen. War es nicht entscheidend für die junge Kirche, dass sich Jesus über einen längeren Zeitraum viel Zeit genommen hat für die intensive Lehre und Zurüstung von zwölf Menschen, dem „Zwölferkreis“? Er hat letztlich vorgelebt, wie es geht, Menschen zu Jüngern zu machen.

Ich möchte es hier bei diesen drei Koordinatenpunkten der Heiligen Schrift als grundlegenden Mittel des zu Jünger Machens, der Gabe oder dem Amt des Lehrens und der intensiven Gemeinschaft und Begleitung von Menschen belassen.

III. Gefahren, Grenzen, Verflechtungen mit der allgemeinen Gemeindearbeit und praktische Ansatzpunkte

Ich hoffe, mit meinen bisherigen Gedanken nicht abzuschrecken und auch nicht den Eindruck zu erwecken, Unmögliches oder Unerreichbares zu beschreiben. Es geht nicht um die Frage, ob wir Gemeindearbeit in einer Landeskirche oder in einer Freikirche machen wollen! Es geht um den großen, wichtigen Auftrag Jesu. Wer Angst hat oder die Gefahr wittert, hier würde möglicherweise ein Keil zwischen „vollwertigen“ und „halbwertigen“ Christen, also eine Art Zwei- oder Mehrstufenchristentum gefördert, hier werde vielleicht zu sehr indoktriniert oder von Personen abhängig gemacht oder gesetzliche Frömmigkeitsformen gezüchtet, der möge mich von einem anderen Ansatz und anderen Wegen überzeugen, Menschen zu Nachfolgern Christi, zu mündigen Christenmenschen zu machen.

Mir sind durchaus Abwege und Sackgassen aus der Kirchengeschichte bewusst, etwa Speners „ecclesiola in ecclesia“, bizarre Formen von Heiligungsverständnis in Erweckungsbewegungen, auch Probleme der monastischen Lebensweise, und, ja, auch krankhafte, gesetzliche Glaubensverständnisse. Ich denke, hier ist – wie auch sonst bei der Gemeindeleitung – Reflexion mit anderen und Korrektur(bereitschaft) wichtig. Leitungen im Team haben hier auch immer eine heilsame, Engführungen eher vermeidende Funktion. Und nicht zuletzt ist auch in dieser Hinsicht ein regelmäßiger Stellenwechsel und somit der Wechsel der prägenden Personen eine sinnvolle Sache.

Wenn ich die Briefe im Neuen Testament ernst nehme, dann sehe ich hier als Vorbild sehr wohl ein verbindliches Glaubensleben. Es gibt ein dem Inhalt nach geprägtes, verbindliches Glaubensgut. Ich nenne als Beispiel Röm 6,17: „Gott sei aber gedankt: Ihr seid Knechte der Sünde gewesen, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt (τυπος) der Lehre, an die ihr übergeben wurdet.“ Es gibt die Ermahnung, Liebe zu üben und den Frieden zu bewahren, aber eben auch die Versammlungen nicht zu verlassen (Hebr 10,25), das Wort Christi mit seinem ganzen Reichtum in der Gemeinde wohnen zu lassen und sich gegenseitig in aller Weisheit zu ermahnen oder zu ermuntern (Kol 3,16). Die Apostel spornen die jungen Gläubigen an, zu wachsen in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi (z.B. 2. Petr 3,18).

Nun ist die Frage, wie wir das im Rahmen unserer immer umfassender und nicht leichter werdender Aufgabenfelder verwirklichen können. Es wäre schon viel gewonnen, wenn wir dazu in einen ernsthaften, suchenden Austausch treten würden. Es geht mir wirklich nicht darum, uns noch mehr Arbeit aufzubürden. Ich habe schon erwähnt, dass verschiedene Gaben unter uns sind. Auch das ist zu berücksichtigen. So rückt die Frage nach Kooperationsmöglichkeiten in den Blick.

Ich meine aber, dass jeder von uns in dem, was er an Gemeindegarbeit tut, kleine Schritte in die skizzierte Richtung gehen kann.

- Manchmal ergibt es sich bei einem Geburtstagsbesuch, dass man in ein Gespräch zu ernsthaften persönlichen Lebens- und Glaubensfragen kommt. Hier ist es wichtig, wach zu sein und den Mut zu haben, Menschen weiterzuführen und auch herauszufordern. Ich besuche Menschen gerne *nach* ihrem Geburtstag, weil sich nach meiner Erfahrung bei der Begegnung unter vier Augen so etwas eher ergibt und mir persönlich auch leichter fällt. Zugleich fühle ich mich bei Besuchen oft noch als Anfänger darin, die Brücke zu Glaubensthemen zu schlagen.
- Ich bin der Meinung, dass auch unsere Verkündigung im Sonntagsgottesdienst und auch bei Kasualien Elemente vertiefender Lehre enthalten kann, darf und soll.
- Vielleicht findet auch ein Predignachgespräch ein paar Interessenten.
- Wir können durchaus in Kirchenvorstehern und Mitarbeitern bei Andachten, bei Tür- und Angelgesprächen, bei Besuchen, bei Vorbereitungen das Interesse für geistliche Fragen und theologische Zusammenhänge wecken.
- Warum sollten Geschenke für Mitarbeiter auch nicht mal etwas Vertiefendes sein können?
- In meiner vorigen Gemeinde habe ich eine kleine Bücherei eingerichtet, die auch Vertiefendes enthielt. Ein Mann, der durch eine Krise mit etwa 50 Jahren zum Glauben kam, hatte enormen Nachholbedarf und hat sich fast jede Woche mit mehreren Büchern versorgt. Ich habe bewusst auch anspruchsvollere Literatur angeschafft.
- Es ist zeitlich kaum zu schaffen, einen Hauskreis regelmäßig zu leiten. Aber man kann sich als Pfarrer/in ein- oder zweimal im Jahr einladen und eine Bibelarbeit halten.
- Pfr. Augustin hat mit einer Bibelpyramide gezeigt, dass man auch neue, PC-affine Wege gehen kann, um Menschen an das Bibellesen heranzuführen.
- Nicht zu vergessen ist das Angebot, das kirchliche Werke mit Freizeiten, Einkehrtagen und Themenwochenenden bieten (in unserer Nähe: Christliche Gästehäuser Hohe Rhön, Christusträger Triefenstein, Schwanberg). Nutzen wir das schon genügend und schlagen für unsere Gemeindeglieder Brücken im Gemeindebrief, durch Auslagen, durch Abkündigung und andere Hinweise?
- Wir können die Möglichkeit nutzen, Referenten in die Gemeinde einzuladen, die einen vertiefenden Gemeindeabend, einen Mitarbeitertag, eine Bibelwoche usw. gestalten.

Mit diesen praktischen Hinweisen und Ideen will ich meinen Beitrag schließen, und ich hoffe, dass ich mehr anrege als aufrege oder gar entmutige.